



Süßer Kaugummi - Kunstprojekt kramt Geschichten aus Kindheit hervor

Berlin (dpa/bb) - Etwas zurückhaltend steckt Catrin das 20-Cent Stück in den Metallschlitz. Zwei Mal am Hebel gedreht, ein Knacken, dann rollt die Plastik-Kugel aus dem Kaugummi-Automaten. «Ich weiß gar nicht, wann ich das das letzte Mal gemacht habe», sagt die 34-jährige Kreuzbergerin ihrem Sohn. In der Kapsel steckt aber nicht nur ein Kaugummi. Ein rot-glänzender Zettel, auf den jemand ein Gedicht über «Ritter» geschrieben hat, ist um das Bonbon gewickelt. Die Kaugummi-Kästen gehören zu der Berliner Kunstinstallation «Orte V». Macherin ist Annette Beisenherz (31). Die junge Künstlerin hat die rot-weißen Metallkästen vor drei Wochen an der verrußten Fassade eines Altbaus im Wrangelkiez im südöstlichen Kreuzberg angebracht. In jeder Kapsel der sechs Automaten steckt eine kleine Nachricht. «Die Briefe sind von Anwohnern und Passanten.» In zweieinhalb Monaten schrieben, malten und zeichneten sie rund 3000 Nachrichten.

«Du hast jetzt gerade etwas Schönes gefunden!» oder «Ich suche einen Mann für mich und mein Kind» steht auf denzetteln. Die Künstlerin hat es sich nicht nehmen lassen, die Briefe beim Einkapseln zu lesen. «In Einem gibt es sogar ein Date für den 15. Oktober um drei Uhr am Alex. Erkennungskennzeichen ist eine rote Rose.» Die Automaten inmitten des sozial schwachen Viertels sollen die Menschen bewegen und zum Denken anregen. «Es geht um Erinnerungen und menschliche Kommunikation», beschreibt die Absolventin der Berliner Hochschule der Künste ihre Hintergedanken. Sie will die Menschen aus ihrem Alltag locken. «Die Nachrichten sorgen für Gesprächsstoff. Und der Geschmack des Kaugummis gibt ein Stück Vergangenheit zurück.» Und tatsächlich gerät auch Catrin beim Biss auf den Kaugummi ins Schwelgen. «Die Farbstoffschicht war immer so eklig-süßlich», erinnert sich die Kreuzbergerin an ihre ersten «Kau-Erfahrungen». «Es gab doch auch die Kaugummis unten im Eis, oder», kramt sie in ihren Erinnerungen.

Plötzlich fällt ihr eine besondere Geschichte ein: «Ich habe mal mit meinen Eltern an einer Landstraße gelebt, als in einer Nacht ein LKW in unserem Garten verunglückt ist. Der hatte ganz viele Kaugummi-Automaten geladen.» Nach dem Unfall habe sie massenhaft Kaugummis kauen können. Jürgen Woht besitzt direkt gegenüber von der Automatenwand eine Kneipe. «1954 in Britz habe ich den ersten Automaten gesehen», weiß er genau. Damals kam er aus der DDR in ein Kinderheim im Berliner Westteil. Auf dem Weg zur Post habe er ab und zu «Double Bubbles» oder «PEZ» gezogen.

So sorgen die «Orte V» in Kreuzberg wie schon die Kaugummi-Automaten-Ausstellungen «Orte I» bis «Orte IV» für Gesprächsstoff. Das Projekt hat aber auch eine soziale Komponente. «Die Kinder vom Kiez fahren besonders auf die Automaten ab», hat Beisenherz beobachtet. Umgeben von Arbeitslosigkeit, Armut und hoher Ausländerquote wachsen sie in einem schwierigen Umfeld auf. «Die Kleinen brauchen so etwas.»

«Orte VI» ist auch schon in der Mache. «Mir schwebt etwas Akustisches vor. Vielleicht Kaugummi-Geschichten aus leeren Automaten», gibt die gebürtige Regensburgerin einen kleinen Vorgeschmack. Vielleicht erfahren wir dabei ja, wer sich am 15. Oktober mit wem auf dem Alexanderplatz getroffen hat.